

Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift
Herausgeber: Bauen + Wohnen
Band: 9 (1955)
Heft: 5

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

genormt und doch frei



Therma AG.
Schwanden/GL

Tel. 058 / 7 14 41

Boiler

Spültrog

**Kübel-
kasten**

**Rinnen-
herd**

**Kühl-
schrank**

**Geräte-
kasten**

Diese genormten Elemente können zu einer Therma-Kombination vereinigt werden, die genau Ihrem Küchenprojekt entspricht.

Therma ist die einzige Fabrik, die alle Apparate, Rinnenherd, Boiler, Kühlschrank, Spültrog und Metallunterbau, selbstherstellt. Deshalb bildet die Therma-Kombination eine geschlossene Einheit. Sie ist vorteilhaft im Einbau, vorteilhaft in der Raumausnutzung und vor allem vorteilhaft durch die weitgehend freie Gestaltungsmöglichkeit.

Therma Kombination

einheitlich geplant
genormt
mit einer Garantie für alle Apparate

Verkaufsbüros und Ausstellungsräume:

Zürich
Bern
Lausanne
Genf

Claridenhof, Beethovenstraße 20
Monbijoustraße 47
1, Rue Beau Séjour
13, Rue Rôtisserie

Telephon 051 / 25 33 57
Telephon 031 / 5 32 81
Telephon 021 / 26 01 21
Telephon 022 / 24 68 19

PORA

ISOLIERBETON

Isolierplatten

Bausteine, Stürze

Armierter Dachplatten

Fassaden-Fertigelemente

Offerten und technische Beratung:

PORA AG.

Mühlehorn Reichenburg

Tel. 058 / 4 34 36

Tel. 055 / 3 92 22

Flachdachisolierungen

auf der Baustelle im Gefälle gegossen

gleichzeitig

thermische Isolierung und Gefällsbeton



5000 m² Flachdachisolierung

Schulhaus Wasgenring, Basel

Die Freude jeder modernen Frau:

Der neue Maxim-Elektroherd PATRIZIA mit der fabelhaft raschen Ultrarapidplatte und der fortschrittlichen 8-Stufen-Feinregulierung



Vorsicht und Überlegung beim Kochherdkauf lohnen sich immer.

Schweizer Qualitätsarbeit und Erfindungsgeist schufen den

Maxim PATRIZIA

Der Elektroherd mit den vielen Vorzügen:

Einfachste Reinigung

Modernste Dreieck-Plattenanordnung

Arbeitstechnisch ideale Bauhöhe

Schlagsichere und säurefeste Emaillierung

Qualitätskochplatten mit 8-Stufen-Feinregulierung

Geräumige Geräteschublade



Und ein erfüllter Wunschtraum der Hausfrau:

Maxim - ULTRARAPID-Platte

für kürzeste Kochzeiten

**Mit 8-stufiger Feinregulierung und
automatischem Temperaturregler**



Maxim

MAXIM AG. AARAU

fenstern unmittelbar am Gehsteig liegen. Aber in allen Wohngebieten und auch wo öffentliche Gebäude errichtet werden, ist für uns Straßengrenze nicht mehr identisch mit der Häuserflucht. An die Stelle des poweren 5-m-Vorgartens treten zusammenhängende Grünflächen, in die die Wohnzeilen oder Wohnblöcke locker und weiträumig hineingestellt sind.

Ist der alte Städtebau noch charakterisiert durch eine rein mechanische Zonenabstufung, so daß also in einem bestimmten Stadtgebiet immer nur vier- oder fünfgeschossig gebaut werden darf, in anderen Zonen nur zwei- oder dreigeschossig und in wieder anderen Gebieten nur eingeschossig – die öde Langeweile dieser Stadtviertel – seit 1870 bis heute – in allen mittleren und großen Städten unseres Landes schreit ja doch zum Himmel! Sie merken das vor allem dann, wenn Sie an einem Sonntag durch solche Straßen gehen müssen. Da überfällt Sie die Tristesse dieser Hausfassaden, weil jetzt der Verkehr gering ist und die Ladenfenster mit all ihren Ablenkungen wegfallen, so daß Ihr Blick für die Wirklichkeit des Straßenraums frei wird. Neuer Städtebau wechselt ab zwischen Hochhäusern, vier- bis fünfgeschossigen Mietshäusern, eingeschossigen Ladenzeilen, und so ergibt sich ein mannigfaltigeres Bild und eine akzentuierte Folge von Straßenraumgebilden, in die selbst in der Großstadt überall die Landschaft einsickert und die Vegetation mit Baum- und Strauchwerk, mit Rasen und Blumen und Stauden eine menschenwürdige Atmosphäre schafft und damit den schroffen Gegensatz von Stadt und Land aufhebt.

Der Gegensatz zwischen altem und neuem Städtebau ließe sich bis in alle Details hinein verfolgen. Eines ist auf alle Fälle klar: der neue Städtebau hat also seine eigenen echten Werte, seine eigenen bestimmenden Grundlagen und damit seinen eigenen gültigen Ausdruck bereits jetzt gefunden. Dieser neue Städtebau ist keine willkürliche Modeschöpfung, sondern die logische und organische Konsequenz aus der unerbittlichen Entwicklung unseres heutigen Lebens. Man könnte sich an den Kopf greifen, wenn man bedenkt, daß nach den Zerstörungen des Zweiten Weltkrieges die meisten unserer Städte noch nach den alten Vorstellungen wieder aufgebaut werden mußten und daß den Forderungen und Erkenntnissen des heutigen Städtebaus nur in allzu bescheidenem Maße Raum gegeben werden konnte. Das Urteil der Geschichte über unseren Wiederaufbau, auf den wir heute noch so stolz sind, wird sehr hart sein.

Worin bestehen nun die Erkenntnisse und Forderungen des neuen Bauens im Bauen selbst? Dazu gehört zunächst noch das Aufgeben der kleinen Einzelparzellen in den Innenstädten und der Zusammenschluß zu größeren Baukomplexen, der ein wesentlich rationelleres Bauen und eine größere Variabilität in der Verwendung der Bauten für Läden und Geschäfte, Büro- und Verwaltungszwecke ermöglicht. Aber das gehört noch in das Gebiet des Städtebaus. Hand in Hand damit geht aber eine Erscheinung, die gegenüber dem historischen Bauen revolutionär wirkt: Alles historische Bauen war statisch in dem Sinn, daß alle Bauten nicht nur fest auf dem Boden standen, sondern auch den Ausdruck des Im-Boden-Wurzels, Aus-dem-Boden-Herauswachsens, und gegebenenfalls Aus-dem-Boden-in-die-Höhe-Strebens vermitteln. In der Baukunst von heute erhalten die Bauwerke statt einer nur statischen auch eine dynamische Funktion. Das ist schon in der Architektur der letzten Jahrzehnte in den langen Häuserfluchten mit der Aneinanderreihung vieler gleicher Fenster unabhängig zum Ausdruck gekommen, wird aber nun verstärkt und bewußt unterstrichen durch das Moment des Schwebens und Fliegens, das uns mit Luftschiff und Flugzeug zunächst zu einem menschlichen Erlebnis geworden ist und das wir nun unwillkürlich als Vorstellung nun auch auf unsere Bauten zu übertragen vermögen. Ich will nicht entscheiden, welche Ursache bei der durch die Statik gewährleisteten und heute schon wieder fast zur Mode gewordenen Möglichkeit, unsere Bauten und vor allem Großbauten auf Stützen zu stellen und gewissermaßen über unseren Köpfen schweben zu lassen, auch künftig wirksamer wird, die Vorstellung des Fliegenkönnens, die wir auf die Bauten übertragen, oder der mehr rationale Zweck der Ausnützung des Erdbodens für den ruhenden Verkehr oder aber das Bedürfnis nach Durchsichtigkeit. Alle drei Momente werden aber zusammen stark genug sein, sich in erheblichem Maße bei künftigen Bauten bemerkbar zu machen. – Genuas neue Wohnbauten zeigen ebenso wie Le Corbusiers Hochhäuser in diese Richtung.

Welttoffenheit

Der internationale Verkehr, die Zeitschriften und Bildberichte bringen heute fast alle Länder der Welt in engen Konnex miteinander, so daß die Baukunst von heute den verschiedensten Einflüssen ausgesetzt ist. Wir können in der modernen Architektur auch traditionelle japanische und chinesische Elemente feststellen. In manchem, was von Amerika kommt, erkennen wir deutlich aztekische Symptome und Anregungen aus der Maya-Kultur. Auch afrikanische Elemente machen sich bemerkbar. Unsere Vorstellung und unsere Phantasie erhält ihre Anregungen aus aller Welt. Aber nicht nur das, diese fremden Einflüsse beschränken sich nicht auf Anregungen auf dem Gebiet der Baukunst selbst, sondern greifen auf ganz andere Gebiete über, ich denke z. B. an kristallinische Formen oder an stereometrische Gebilde oder an das Zelt. Das moderne Passagierschiff, das Flugzeug, die Maschine beeinflussen die heutige Architektur mehr, als wir uns dessen bewußt sind.

Provisorischer Charakter

Schließlich haben wir in den letzten drei Jahrzehnten noch eine andere merkwürdige Wandlung der Dinge im Ausstellungsraum erfahren: Noch auf der Weltausstellung von Barcelona waren die meisten Ausstellungsbauten Imitationen von Dauerbauten in irgendwelchen leichten Ersatzstoffen. Mit der Landi-Ausstellung in Zürich 1939 begann eine Entwicklung mit umgekehrtem Vorzeichen. Hier wurde schon ein typischer Ausstellungstil sichtbar, der nicht mehr etwas Dauerhaftes mit Surrogatmitteln vorspiegeln wollte, sondern eben aus den provisorischen Elementen des Ausstellens charakteristische Konstruktionen, charakteristische Bauweisen, Bauformen und Bautypen entwickelte. Heute ist es so, daß auch die Architektur der Dauerbauten eine Menge Anregungen und Elemente aus dem Ausstellungsbau übernommen hat. Das ist nur verständlich, wenn man sich darüber klar ist, wie stark sich auch hier der Geist des Bauens verändert hat.

Während frühere Zeiten das Bestreben zeigten, für möglichst lange Dauer zu bauen, ist der Blick unserer Zeit auf die Gegenwart gerichtet und nur auf eine relativ kurze Zukunft. Meine Damen und Herren, das sind Erscheinungen des Zeitgeistes, die wir beklagen oder begrüßen können, sie sind eine Tatsache, die auf den Charakter der Architektur einen nicht zu unterschätzenden Einfluß ausüben, ohne daß wir viel dagegen tun können.

Leichtigkeit

Nun zu den echten Merkmalen der modernen Architektur: Das Streben nach Leichtigkeit haben wir schon in dem Versuch kennengelernt, dem Bauwerk den Eindruck des Schwebens zu geben. Dieses Streben nach Leichtigkeit geht aber durch alle Elemente des Bauens durch. Die Säulen, die Pfeiler werden so schlank als möglich dimensioniert, die Wände werden so dünn, als mit dem Zweck des Wärmeschutzes vereinbart werden kann, auch die Gesimse, wo sie überhaupt angeordnet werden, sind grazil und dünn. Die Einführung des Metallfensters erlaubt es, auch der Fensterprofilierung eine Grazilität zu verleihen, die bei Ausführung in Holz undenkbar wäre. Man versucht auch in den Konstruktionen so elegant als möglich zu dimensionieren, während man noch bis vor kurzer Zeit auf starke Dimensionierung auch moderner Konstruktionen einfach deshalb Wert legte, weil man mit dem statischen Gefühl rechnen mußte oder rechnen zu müssen glaubte. Die heutige Architektur nähert sich in erfreulicher Weise wieder dem Ingenieurbau. Während zwischen diesen beiden Berufsgruppen seit Beginn des 19. Jahrhunderts eine immer breitere Kluft entstanden war, sind heute die Ursachen dieser Diskrepanz weithin behoben: Der Ingenieur hat erkannt, wie wichtig es ist, seine Konstruktionen auch der ihnen innewohnenden Formgebung zuzuführen, und der Architekt versucht in weitem Umfang von der Konstruktion auszugehen und die Form aus ihr zu entwickeln.

Das ist zweifellos ein großer Fortschritt, wenn er auch teuer erkauft ist. Dieser Fortschritt war nämlich nur möglich, weil unsere Zeit zweifellos dadurch charakterisiert ist, daß die Komponente des Verstands in unserem schöpferischen Prozeß eine immer größere Rolle spielt im Vergleich zur Gefühlskomponente, leider auch im Vergleich zur optischen Kompo-